

# Flexibilität vor Großform | Pavillon für Deutschlands Indientournee 2011–12

Friederike Meyer

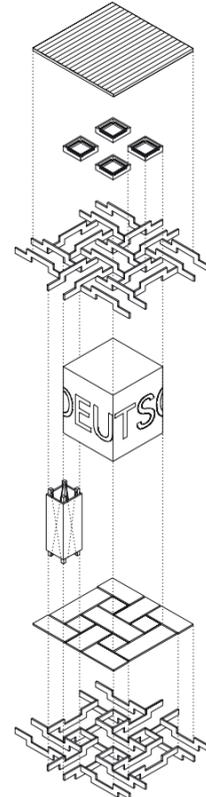
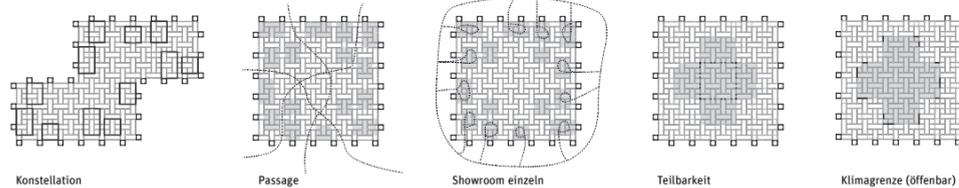
## Offener, zweiphasiger Realisierungswettbewerb

1. Preis (5000 Euro) Ulmer TM Architekten, Berlin | 2. Preis (3000 Euro) wxystudio, Stuttgart | 3. Preis (2000 Euro) one fine day,

office for architectural design, Düsseldorf | 4. Rang Kirsch Bremer Artandarchitecture, Hamburg | 5. Rang Dietrich Pressel Architekt + Simon Kassner, Frankfurt a. M.

1. Preis | Dach- und Bodenstruktur im Vorschlag von Ulmer TM Architekten werden durch ein Hebelstabwerk aus Holz gebildet. Mehrschichtige Gewebe sollen die transluzente, fugenlose und leuchtende Haut der eingeschriebenen Kuben bilden. Die zurückhaltende Darstellung stehe im Widerspruch zur gestalterischen Qualität der Arbeit urteilte die Jury.

Abbildungen: Architekten

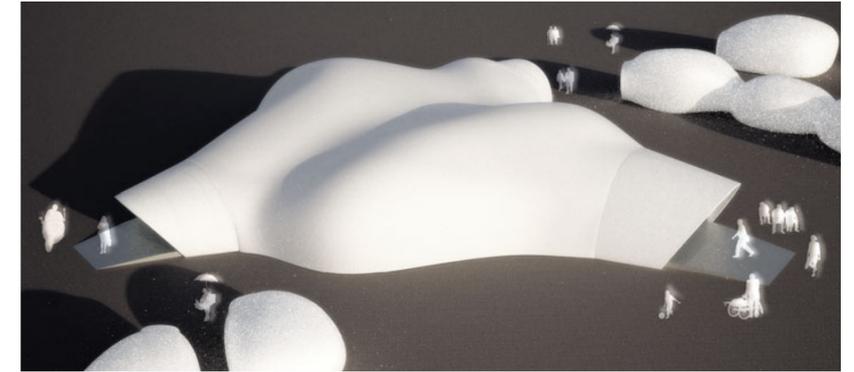
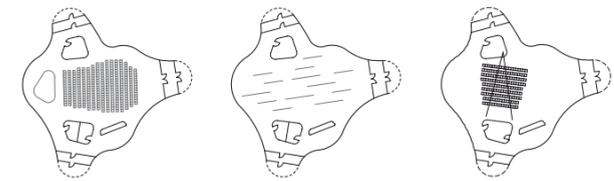


Seit 60 Jahren unterhalten Deutschland und Indien diplomatische Beziehungen. Aus diesem Anlass will das Auswärtige Amt einen PR-Pavillon durch indische Städte touren lassen. Die Wettbewerbsteilnehmer sollten Ideen für seine Gestaltung liefern.

Konzerthaus, Kongresszentrum oder Messehalle – früher waren die Auftritte Deutschlands im Ausland streng in kulturelle, wissenschaftliche und wirtschaftliche getrennt. Heute vermengen die Präsentationen nicht nur Politik mit Kultur, Wirtschaft mit Wissenschaft und Bildung mit Forschung, sie finden auch im öffentlichen Raum statt. So etwa begann 2007 die dreijährige Reise eines Bambus-Pavillons über sechs chinesische Städte zur Weltausstellung nach Shanghai. Wie ein kleiner mobiler Expopavillon diene er als Hülle für alle Themen, die das „Land der Ideen“ der Wirtschaftsmacht darbieten wollte.

Eine ähnliche Aktion plant das Goethe-Institut New Delhi in Kooperation mit dem Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (APA) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung ab Herbst 2011 für Indien. In New Delhi, Mumbai, Kolkata, Bangalore, Chennai, Pune und Hyderabad soll für jeweils zwei Wochen ein Ausstellungsraum stehen, in dem vielerlei Arten von Präsentationen und bilateralem Austausch möglich sind. Konstruktion und Gestalt sind den Initiatoren besonders wichtig, nicht nur weil die Aktion „StadtRäume-CitySpaces“ heißt und den Indern ein Bild von städtischer Lebensqualität in Deutschland vermitteln will, sondern auch wegen des häufigen Auf- und Abbaus und der klimatischen Unterschiede in den Städten. Laut Auslobung des offenen, zweiphasigen Wettbewerbs war eine „mobile, multifunktionale und technologisch versierte Lösung“ gesucht. Sie sollte aus Haupt- und Zusatzräumen bestehen, 400 Quadratmeter Fläche umfassen und nicht mehr als 400.000 Euro kosten.

In der 1. Phase waren von 73 Büros Vorschläge eingegangen, neun wurden dann für die 2. Phase ausgewählt. Transportiert der Entwurf das Bild Deutschlands in Indien? Welche Flexibilität zeigt das modulare System? Wieweit geht der Entwurf auf die klimatischen Anforderungen ein? Ist der Auf- und Abbau auch von Einheimischen realisierbar? Nach diesen Kriterien entschied die Jury (Vorsitz: Sophie Wolfrum) und kürte mit dem Vorschlag von Ulmer TM Architekten aus Berlin den vermutlich anpassungsfähigsten. Sie attestierte ihm eine klare Struktur sowie große Flexibilität und Modularität bis in die konstruktiven Details. Er ist nach allen Seiten hin offen und lässt sich nahezu jeder Platzform anpassen. Die eingestellten Kuben sind sowohl Ausstellungsraum, Klimapuffer als auch Display. Das eher unspektakuläre Baukastensystem verwies schwungvolle Vorschläge wie etwa die blasenkolonieförmige Traglufthalle von wxystudio, Stuttgart, (2. Preis) oder die Turmzellaufbau von one fine day, Düsseldorf, (3. Preis) zurück auf die Plätze. Folgen die Auftraggeber dem Urteil der Jury, wird Deutschland in Indien mit Zurückhaltung und Anpassungsfähigkeit auftreten – zumindest in Bezug auf die Architektur.



2. Preis | wxystudio haben die Grundrissform des Pavillons durch das Ineinanderlegen der Umrissse von Deutschland und Indien erzeugt. Die luftgefüllte Membrankonstruktion sei für ein temporäres Ausstellungsgebäude hervorragend geeignet, urteilte die Jury. Nachteil sei die für Traglufthallen typische, etwas abweisende Schleusensituation in den Eingängen.

3. Preis | one fine day schlagen einen dreieckigen, klimatisierten Hauptraum mit drei Eingängen und mehreren Zusatzmodulen vor. Die Konstruktion, bestehend aus einer Plattform aus Bambusdielen, Bambuspylonen, zylindrischen Volumen, Seilen und einer übergespannten Membran sei jedoch nicht leicht auf- und abzubauen, urteilte die Jury.

